Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№. 152. Görlitz, Mittwoch, den 24. December. 1856.

Die **Lausitzer Zeitung** wird auch in dem mit dem 1. Januar 1857 beginnenden neuen Jahrgange in ihrer bisherigen Form und Tendenz, wöchentlich dreimal erscheinen. Der vierteljährige Pränumerations=Preis beträgt hierorts 12 Sgr. 6 Pf.

Mit der Lausitzer Zeitung werden, wie früher, zugleich die **„Görlitzer Nachrichten"**, mit denen das „Publicationsblatt", das amtliche Organ der hiesigen Polizei=Verwaltung, des Königlichen Kreis=Gerichts und des Magistrats, verbunden ist, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinen. — Inserate finden gegen die billige Berechnung von 6 Pf. für die Petitzeile Aufnahme.

Herr Kaufmann **Temler** (Brüderstraße Nr. 5.) übernimmt Bestellungen auf die Zeitung, sowie die Ausgabe der bei ihm bestellten Exemplare.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Redaction der Lausitzer Zeitung.
G. Heinze & Comp.

Deutschland.

Berlin, 19. Decbr. Das Haus der Abgeordneten schloß heute seine letzte Sitzung vor den Weihnachts=Ferien, ohne daß die erwarteten Finanz=Vorlagen übergeben wurden. Dagegen haben Mathis und Genossen ihren bereits in voriger Session eingebrachten Antrag wiederum eingebracht, dahin gehend: „Die Staats=Regierung wolle die polizeilichen Befugnisse der Behörden in Betreff der Presse in die Schranken der gesetzlichen Vorschriften zurückführen und verhindern, daß die Ausübung dieser Befugnisse die verfassungs= und gesetzmäßig begründete Freiheit der Presse vernichte oder verkümmere." Für denselben wird gleich nach den Weihnachts=Ferien eine Commission von vierzehn Mitgliedern gewählt werden, wie eben so für einen von der katholischen Fraction wieder eingebrachten Antrag in Betreff der schlesischen Zehnten.

— Es ist hier neuerdings mehrfach die Rede von einer höheren Orts bereits angeordneten Vorbereitung einer Revision des Real=Schulwesens. Es handelt sich zunächst um die Frage, „ob nicht ein Theil der Realschulen zweckmäßiger von vorn herein auf die Prima verzichten sollte, um dem Lehrcursus eine größere innere Einheit geben zu können." Sofern die Ansicht vorwaltet, daß die unteren Klassen der Realschulen vielfach auch von solchen Schülern besucht werden, deren Eltern ihrer Vermögenslage nach wünschen müssen, ihre Söhne selbst auf Kosten ihrer Schulbildung möglichst schnell der Praxis des Lebens anheimgeben zu können, indem sie es im Uebrigen darauf ankommen lassen müssen, wie weit das Leben selbst ihre Bildung ergänzen wird, und daß es besser wäre, für diese besondere Schulen zu haben, welche von vorn herein etwas mehr auf die praktischen Zwecke des künftigen Gewerbslebens berechnet wären, mag man derselben beistimmen können. Sofern es sich aber um die Ausbildung der Söhne des höheren Bürgerstandes handelt, würde es jedenfalls nur höchlich zu bedauern sein, wenn man etwa überhaupt eine Herabdrückung der Realschulen für zulässig erachten und das Bedürfniß einer höheren allgemeinen Bildung wieder ausschließlich auf die eigentlichen Gymnasien anweisen wollte. Seit Preußen ein constitutioneller Staat ist, bedarf es um so mehr der höheren allgemeinen Bildung auch für seine größeren Kaufleute, Fabrikanten und Grundbesitzer; aber daß diese um deßwillen genöthigt werden müßten, eine lange Reihe ihrer Jünglingsjahre sich auf Kosten der Realien mit dem Griechischen zu plagen, wird denselben schwerlich einleuchten. Man wird es den wohlhabenden Städten gewiß nicht übel nehmen können, wenn sie ihre bürgerlichen Gymnasien und Pro=Gymnasien neben den gelehrten Gymnasien unverkümmert zu erhalten wünschen.

Breslau, 18. Decbr. Es ist hier unter dem Vorsitze des Ministers a. D. Milde ein Komitee zusammengetreten, um eine „Schlesisch=Böhmische" Eisenbahn in Ausführung zu bringen. Dieselbe soll sich in Wildenschwerdt an die Wien=Prager Bahn anschließen, und soll etwa 5 Meilen auf Oesterreichischem Gebiete, dann über Mittelwalde, Habelschwerdt, Glatz, Frankenstein und Strehlen nach Breslau gehen, und würde eine Gesammtlänge von etwa 23 Meilen haben.

Magdeburg, 18. Decbr. Der frühere Gerichts=Assessor und Landwehr=Lieutenant Ziegel zu Halberstadt hatte sich dort im Jahre 1849 der Einkleidung der Landwehr widersetzt und dadurch den Anstoß zur Widersetzung auch Anderen gegeben; außerdem sollte derselbe sich der Majestäts=Beleidigung und der Desertion schuldig gemacht haben. Steckbrieflich verfolgt, ging er nach Australien und kehrte von da, wo er sich eine neue Heimath und dem Vernehmen nach auch bereits Vermögen erworben hatte, vor Kurzem nach Europa zurück, um seine Mutter und seine Verwandten wieder zu sehen, auch, wie Einige sagen, eine Braut von Halberstadt abzuholen. In Dresden, wohin seine Mutter gekommen war, wurde er indeß von der Polizei als ein steckbrieflich Verfolgter erkannt, an die Polizei=Behörde der nächsten preußischen Grenzstadt, Halle, ausgeliefert, von dort aber durch einen Offizier der hiesigen Garnison abgeholt und in Verwahrsam auf die hiesige Hauptwache gebracht, wo er sich noch jetzt befindet. Sein Prozeß wird vom Divisions=Gerichte hierselbst geführt, woraus hervorgeht, daß Ziegel noch immer als Militär betrachtet wird.

Königsberg, 17. Decbr. Heute feierte der Commandeur des 1. Armee=Corps, General=Lieutenant v. Werder, sein fünfzigjähriges Dienst=Jubiläum. Se. Majestät der König hat dem Jubilar die Brillant=Insignien des großen Rothen Adler=Ordens in Begleitung eines anerkennenden Handschreibens verliehen. Die Theilnahme an dem Ehrentage des hier allgemeine Liebe und Achtung genießenden Generals war eine ganz außergewöhnliche.

Frankfurt a. M., 20. Dec. Das heutige „Frankf. Journal" enthält eine Depesche aus Bern vom heutigen Tage. In derselben heißt es, der Bundesrath habe 20,000 Mann aufgeboten, wovon 10,000 Mann unter Bourgeois Basel, 10,000 Mann unter Ziegler Schaffhausen besetzen sollen. Der ganze Auszug und die Reserven werden aufs Piquet gestellt. Dem berner Großrath sei einstimmig unbeschränkter Militairkredit votirt worden.

Frankfurt a. M., 22. Decbr. Dasselbe Journal enthält eine telegraphische Depesche aus Bern vom gestrigen Tage, welche meldet, daß die Stäbe von vier weitern Truppendivisionen einberufen und die aus dem Lande abwesenden Militärpflichtigen zurückberufen worden sind. Die Rüstungen in der Schweiz seien allgemein. Die Züricher Studenten haben sich zu Militärdiensten erboten, die Volksbegeisterung wird als wachsend geschildert. Ein deutscher Agent, welcher der Unruhestiftung verdächtig war, ist ausgewiesen worden.

Oesterreichische Länder.

Aus Wien, 14. Decbr., wird gemeldet: „Man versichert hier, die Conferenz-Frage sei in ein neues Stadium getreten. Man will nämlich wissen, der französische Gesandte an unserem Hofe habe dem Grafen Buol eine Depesche mitgetheilt, in welcher das Cabinet der Tuilerieen erklärt, nach reiflicher Erwägung der Für- und Gegengründe in der zwischen Rußland einerseits und Oesterreich, England und der Türkei andererseits hinsichtlich des Besitzes von Bolgrad und der Schlangen-Insel obwaltenden Streitfrage die Interpretation jener Frage nicht in der absoluten Weise annehmen zu können, welche ihr die drei letzterwähnten Mächte geben. Diese amtliche und unerwartete Erklärung soll einen solchen Eindruck hervorgebracht haben, daß der Graf Buol, nicht zufrieden damit, den Kaiser in Italien sofort durch den Telegraphen davon in Kenntniß zu setzen, sich veranlaßt gefühlt, ihm den Wortlaut der Mittheilung durch einen außerordentlichen Courier zu übersenden.

Wien, 19. Decbr. In den letzten Tagen hat auf der Südbahn ein zahlreiches Hofgefolge für den Dienst des Kaiserpaares den Weg nach Mailand eingeschlagen. Unter demselben befindet sich auch eine Abtheilung reitender Hof-Gensd'armerie. Zum Gebrauche des Hofes sind 200 Zug- und 100 Reitpferde aus den kaiserlichen Marställen nach Mailand bestimmt. Damit den mailänder Fabrikanten und Handwerkern auch ein Verdienst zufließe, werden bei C. Sala drei prächtige Galawagen angefertigt; ein Schneider hat die Lieferung von 150 completen Livreen; überhaupt werden die Arbeiter und Gewerbsklassen vollauf zu thun bekommen. Feste aller Art werden gegeben werden. Der Stadtrath hat dafür bedeutende Summen votirt.

Schweiz.

Bern, 18. Decbr. Preußen hat den diplomatischen Verkehr mit der Schweiz abgebrochen. Der Bundesrath war außerordentlich versammelt und hat beschlossen, die Bundes-Versammlung einzuberufen.

— In welcher Stimmung hier der Zukunft entgegengeblickt wird, mag folgende Stelle der Berner Ztg. zeigen: „Immerhin halte sich die Schweiz bereit, ihre Rechte im Jahre 1857 mit eigener Kraft ohne das „„kaiserliche"" Wohlwollen eben so entschieden zu wahren, wie sie es 1838 ohne das „„königliche"" Wohlwollen gethan." (Damals handelte es sich nämlich um einen Krieg mit Frankreich wegen der Anwesenheit des jetzigen Kaisers in der Schweiz.)

— Die Anklagekammer hat gestern die Verhandlungen geschlossen, und der General-Anwalt ist nach Neuenburg abgegangen, um unverweilt die Anordnungen zur Eröffnung der Assisen zu treffen, welche noch vor dem Neujahr stattfinden soll. Die Anklage lautet gegen die Urheber der Bewegung auf Landesverrath.

Frankreich.

Paris, 17. Decbr. Die Stadt Paris hat das Vermächtniß der Gräfin Ducayla, welche ihr das Schloß St. Ouen hinterlassen, nicht angenommen. Die Gräfin hat die Bedingung daran geknüpft, daß die Stadt daselbst Ludwig XVIII. ein Denkmal setze, und diese hat das Vermächtniß, als an unsittliche (!) Bedingungen geknüpft, zurückgewiesen. Der Staatsrath hat diesen Beschluß des Gemeinderathes gebilligt.

Paris, 19. Decbr. Der preußische Gesandte Graf v. Hatzfeldt hat dem Kaiser ein Schreiben seines Souverains überreicht, worin dieser seinen Dank für die Verleihung des Groß-Cordons der Ehren-Legion ausspricht.

— Heute fand in Versailles die bereits angekündigte Cavallerie-Revue zu Ehren des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen Statt. Gestern besuchte Se. Königl. Hoheit das Schloß von Vincennes, das Polygon und die Forts in der Nähe. Der Ball, der gestern Abends in den Tuilerieen stattfand, war äußerst glänzend. 600 Personen waren zu demselben geladen worden. Um 12 Uhr fand ein Souper Statt. Ihre Majestäten und ihr hoher Gast zogen sich erst am Ende des Festes in ihre Gemächer zurück. Der Prinz trug die Uniform eines Garde-Obersten und war mit dem Groß-Cordon der Ehrenlegion geschmückt. Seine elegante Haltung und seine einnehmenden Manieren wurden allgemein bewundert. Heute Abends findet großes Abschieds-Diner in den Tuilerieen Statt. Se. Königl. Hoheit verläßt morgen Paris.

— Wie verlautet, sollen alle Beamten-Gehälter unter 1800 Franken um ein Fünftel erhöht und auch die Offiziere (bis zum Capitän einschließlich) besser gestellt werden. Für die Unter-Lieutenants ist von einer Erhöhung der Monatsgage um 50 Franken die Rede. Bloß die Garde, deren Offiziere schon angemessen besoldet und durchgängig reich, so wie unverheirathet sind, würde von dieser Gehalts-Verbesserung ausgeschlossen bleiben.

Paris, 20. Decbr. Die Nachrichten über den Stand des Conflictes zwischen Preußen und der Schweiz lauten sehr beunruhigend. Der schweizer Geschäftsträger am pariser Hofe hatte heute eine Conferenz mit dem Grafen Walewski, worin er eine sehr energische Erklärung abgegeben haben soll. Die Rüstungen in der Schweiz werden nach officiellen Berichten mit großem Eifer betrieben.

Paris, 22. Decbr. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern Nacht 11 Uhr von hier abgereist.

Spanien.

Madrid, 13. Decbr. Nicht ohne Beunruhigung von Seiten des Publikums werden in den clericalen Organen, wie in der Esperanza, Regeneracion, Estrella ꝛc., scharfe Bemerkungen zu Gunsten der Ungültigkeit der stattgefundenen Verkäufe geistlicher Güter gelesen. Und die Erklärung der Esperanza: „daß derjenige, welcher die Ungültigkeit des Verkaufs einsehe, ein guter Katholik, wer sie aber bestreite, ein Atheist und ein Demokrat sei", hat ein wahrhaftes Aufsehen gemacht.

— Die sogenannten religiösen Journale verlangen seit einigen Tagen dringend die Herstellung der „heiligen" Inquisition, die auch von mehreren unserer höchsten Personen ernstlich gewünscht und eifrig betrieben wird, jedoch schwerlich zur Ausführung gelangen dürfte, so lange nicht mehrere der jetzigen Minister abtreten. Thatsächlich ist übrigens die Inquisition bereits in gewissen Provinzen wieder eingeführt. So hat kürzlich der Civil-Gouverneur von Saragossa die Polizei-Inspectoren seines Bezirks angewiesen, unermüdet alle jene zu verfolgen und streng zu bestrafen, die sich religionswidrige Äußerungen erlauben oder keine religiösen Gesinnungen kund geben.

Großbritannien.

London, 18. Decbr. Es sieht heute trübe aus. Namentlich die schweizer Angelegenheiten haben ein gar finsteres Aussehen. Wie man vernimmt, werden sämmtliche Unterzeichner des londoner Protocolls eine schließliche Collectiv-Note — eine Art von Ultimatum — an den Bundesrath richten, um denselben zum Nachgeben gegenüber den höchst billigen und auch allseitig gebilligten Forderungen Preußens zu bewegen. Hat diese Note den gewünschten Erfolg nicht, alsdann — das ist wenigstens hier die vorwiegende Ansicht — sind von Seiten Preußens äußerste Schritte allerdings zu erwarten, denen Frankreich eine gewisse Art passiver Mitwirkung nicht versagen dürfte. Hoffen wir, daß man zu Bern in der eilften Stunde noch zur Besinnung zurückkehrt.

— Die Königin hat beschlossen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen den Hosenband-Orden zu verleihen, und dem General Sir Colin Campbell den Auftrag ertheilt, Sr. Königl. Hoheit die Insignien desselben nebst einem eigenhändigen Schreiben Ihrer Majestät zu überbringen. Sir Colin reis't zu diesem Zwecke in nächster Woche nach Preußen ab.

— Die Regierung läßt für den Kaiser von Japan eine prachtvolle Yacht als Geschenk herstellen. Die Ausschmückung derselben ist auf 10,000 L. veranschlagt, dürfte jedoch weit höher zu stehen kommen.

Schweden.

Aus Hamburg, 20. Decbr., wird gemeldet: „Die vier Kammern des schwedischen Reichstages haben nach vierstündiger lebhafter Debatte sämmtliche von der Regierung vorgeschlagene Modificationen in Bezug auf die Freiheit der Presse verworfen.“

Rußland.

Aus Petersburg, 9. Decbr., wird berichtet, daß daselbst jetzt militärische Berathungen stattfinden, denen Contre-Admiral Zabriku, als Befehlshaber der zweiten Division der Flotte des schwarzen Meeres, und General Krassnik, als Befehlshaber der Kosaken von Astrachan, beiwohnen. Es handelt sich um die Eventualitäten des Krieges in Persien, hauptsächlich aber um einen neuen Zug nach Khiwa und Bokhara, an welchem die Generale Tscherwinski, Konstantinow, Niepokojtschitzki und Tscherputowski, die zur zweiten Armee des General Lüders gehörten, Theil nehmen sollen. Die Offiziere vom Generalstabe werden gleichfalls zu den Berathungen über die bevorstehende Expedition zugezogen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Decbr. Hier ereignete sich ein großer Brand, der 300 Häuser verzehrte.

— Die polnische Legion, bisher in englischem Dienste, wird nunmehr von der Pforte übernommen. Gestern hielt Riza Pascha eine Revue über dieselbe in Pera ab.

— Das von Lord Redcliffe an den persischen Gesandten Feruk Khan gestellte Ultimatum verlangt Revision der Tractate, die Räumung Herats, Ermächtigung zur Gründung von Colonien längs dem persischen Meerbusen und Eisenbahn-Concessionen für englische Gesellschaften auf persischem Gebiete. Der Schah verlangt die Neutralität der Türkei, England die Bundesgenossenschaft derselben oder doch die Erlaubniß zum Durchmarsch englischer Truppen.

— Wie aus Trapezunt gemeldet wird, dauern die Concentrirungen russischer Truppen am Araxes fort, und haben russische Schiffe zu Enzeli (in der persischen Provinz Ghilan, am Südwest-Ufer des kaspischen Meeres) Kriegs-Munition ausgeschifft.

Asien.

Nach teheraner Briefen vom 8. Nov., die der „Nord“ mittheilt, wüthet in Aderbidschan die Cholera auf furchtbare Weise. Wie schon gemeldet, ist auch der persische Thronfolger an der Cholera gestorben. Der dritte Sohn des Schah ist jetzt als Thronfolger designirt, da der zweite Sohn eine Mutter hat, die nicht aus der Dynastie der Kadscharen stammt, welche allein berufen ist, Persien Herrscher zu geben. Der Correspondent des „Nord“ schreibt, daß ein Haupt-Beweggrund des Schah zur Einnahme von Herat gewesen sei, „die Niederlage zu rächen, die sein Vater Mehemed Schah 1838 vor dieser Festung dadurch erlitt, daß er die Belagerung in Folge der Ankunft einer englischen Flotte im persischen Meerbusen aufgeben mußte.“ Man hat also einmal versuchen wollen, wie viel sich England nach dem orientalischen Kriege bieten ließe!

Vermischtes.

Vor etwa drei Jahren kam ein Israelite zu einem seiner befreundeten christlichen Mitbürger in Hanau und ersuchte denselben, ihn durch den nahen, von räuberischen Unglücksfällen berüchtigten Wald zu begleiten, zumal es schon zu dunkeln begann, und er eine Summe Geldes von nahe 600 Thlrn. bei sich trage. Der gutmüthige Mann läßt sich nicht lange bitten, begleitet denselben und bringt ihn wohlbehalten durch das Dickicht; doch kaum hat er ihn verlassen, da springt eine vermummte Mannsperson auf den Israeliten zu, versetzt ihm einen Schlag an den Kopf, daß er todt zu Boden stürzt, nimmt ihm das Geld ab und entflieht. Am andern Morgen wird der Leichnam auf der Landstraße gefunden und nach Hanau gebracht. Die Justiz läßt sofort Haussuchungen anstellen, und da findet man die ganze Summe unangetastet im Pulte des gestrigen Begleiters. Dieser wird darauf gefänglich eingezogen, vor die Assisen gestellt, wo er, trotz seines Leugnens und der Versicherung, nicht der Mörder zu sein, verurtheilt wird und nach einigen Tagen sein Leben unter dem Beile aushaucht. Vor einigen Wochen jedoch erscheint die Frau des Hingerichteten als Anklägerin vor Gericht und erklärt, daß sie, von Gewissensbissen gefoltert, Tag und Nacht keine Ruhe finde; sie müsse sich selbst angeben und bekennen, daß ihr Mann an dem Tode des Israeliten unschuldig gewesen. Sie hätte damals mit einem ihrer Knechte verbotenen Umgang und geheime Liebschaft gepflogen, und da sie diesen gerne heirathen wollte, habe sie beschlossen, den sich ihr damals günstig dargebotenen Augenblick zu benutzen, um ihren Mann, der ihr stets im Wege war, aus der Welt zu schaffen. Der Knecht sei, nachdem ihr Mann mit dem Israeliten eine Strecke fortgewesen, ihnen nachgeeilt, habe, als sie sich von einander getrennt, Letztern ermordet und das Geld auf ihr Geheiß in das Pult gelegt, wo man es Tags darauf gefunden. Indem so ihr Mann des Mordes angeklagt und zum Tode verurtheilt wurde, sei ihr Vorhaben mit der ehelichen Verbindung ihres Knechtes gelungen; jedoch fände sie keine Seelenruhe und bitte um gerechte Strafe. Sofort ließ man Beide arretiren und als sie auch vor den Assisen denselben Umstand wiederholte, wurde ihnen das Todesurtheil gesprochen, das ihrem elenden Leben eine Ende machte.

Man schreibt aus Madrid: Vor einiger Zeit wurde der madrider Polizei die geheime Anzeige gemacht, daß einige Räuber den Plan hätten, ein Wirthshaus in einem kleinen Dorfe drei Stunden jenseits Madrid auszuplündern und bei der Gelegenheit auch den Wirth über die Seite zu bringen. In der That stellten sich eines schönen Tages drei Räuber bei dem „Tabernero“ ein, bestellten Essen und Trinken, und luden den Wirth ein, an ihrer Tafel Platz zu nehmen. Während der Mahlzeit hielt ein vierter Räuber zu Pferde Wache vor dem Hause, um seine Kameraden vor einem Ueberfalle zu sichern. Nach der Mahlzeit wurde gespielt, und nach dem Spiel erklärten die Räuber dem Wirthe, er habe all' sein Geld auszuliefern und sich zum Tode zu bereiten. Glücklicherweise hatte aber die Polizei schon 6 Gensd'armen abgeschickt, welche sich im Hause versteckt hielten, und als sie den Wirth in Gefahr sahen, sogleich ihre Karabiner auf die Räuber abfeuerten. Alle drei stürzten todt nieder. Am letzten 25. November hielten drei kräftige Esel von weißer Farbe und hohem Wuchs ihren Einzug in Madrid; zwei Gensd'armen gingen voraus und zwei folgten ihnen nach. Jeder Esel schleppte auf seinem Rücken einen von den todten Räubern, so wie sie bei uns Mehlsäcke tragen. Sie durchzogen die ganze Stadt, von der Menge verfolgt, und allen denen, die räuberische Gelüste verspüren könnten, eine derbe Lection gebend. Der vierte Bandit, welcher Wache hielt, ist gleichfalls verhaftet worden.

Wie man hört, haben die auswärtigen Mitglieder der kirchlichen Conferenz in Berlin für die Dauer der Sitzungen einen täglichen Diätensatz von 2½ Thalern und Erstattung der Reisekosten erhalten, während Entschädigungen jeder Art bei hiesigen Mitgliedern weggefallen sind.

Der Preiscourant der sämmtlichen Zeitschriften, welche 1857 durch das berliner Königl. Zeitungs-Comptoir und die Postanstalten bezogen werden können, ist soeben erschienen, und ergiebt eine abermalige Zunahme des ohnehin riesigen Verkehrs. Die großen englischen Zeitungen sind alle theurer geworden und kosten jährlich 60 Thlr. 3 Sgr. Die Abtheilungen des Preiscourants selbst ergeben Folgendes: 1) Zeitungen in deutscher Sprache: 1598, 2) in französischer 358, 3) in englischer 186, 4) in spanischer 1, 5) in holländischer 56, 6) in schwedischer 18, 7) in dänischer 6, 8) in russischer 33, 9) in polnischer 32, 10) in hebräischer 1, 11) in böhmischer 1, 12) in wendischer 3, 13) in serbischer 1, 14) in ungarischer 3, 15) in walachischer 1, 16) 1 litthauische Zeitschrift, 17) in italienischer Sprache 27. Die Gesammtsumme aller Debits-Nummern beträgt hiernach: 2326 (im J. 1856 nur 2209).

Man schreibt aus Paris, 30. November: Welche beispiellose Frechheit die Diebe jetzt entwickeln, geht aus nachfolgender Erklärung eines gewissen Clarey hervor, welcher gestern als Mitglied (und Angeber) einer 5häuptigen Diebesbande vor den Assisen stand. Eines Tages — erzählt er — (und seine Angabe wird durch den Zeugen bestätigt) war er in ein Zimmer der rue Bourbon-Villeneuve eingedrungen und hatte sich dort mehrere Stiefel und zweier 20 Frankostücke bemächtigt. Als er die Treppen herabstieg, ließ er die beiden Napoleonsd'or fallen und versuchte es vergebens, sie im Finstern wiederzufinden. Da er jedoch die schönste Portion der gemachten Beute nicht aufgeben wollte, so

wendete er sich an den Portier, dem er sagte, daß er zwei 20 Frankstücke, welche er bei einem Inwohner „geholt“ habe, auf der Treppe fallen ließ. Der gefällige Concièrge zündete ein Licht an, stieg mit Clarey hinauf, suchte und fand das Geld und gab es dem Diebe. Dieser dankte und ging mit Geld und Stiefeln ruhig seiner Wege.

Die durch ihren Prozeß wegen Unterschiebung eines Kindes bekannt gewordene Frau v. Feilitzsch, von welcher man im Hinblick auf die mehrseitige lebhafte Verwendung glaubte, daß sie begnadigt werden würde, ist vor einigen Tagen nach Halle a. d. S. zur Verbüßung der ihr zuerkannten zweijährigen Zuchthausstrafe abgeführt worden. Ihre Begnadigung und Freilassung war von der Einwilligung des Herrn von Feilitzsch, als des beleidigten Ehegatten, abhängig gemacht worden. Derselbe hat aber aus Gründen, welche der Oeffentlichkeit nicht angehören, seine Einwilligung zu ihrer Freilassung verweigert und besteht vielmehr auf Ehescheidung, welche einzugehen bisher Frau v. Feilitzsch nicht zu bewegen war. Nach den preußischen Gesetzen hat die Verbüßung einer entehrenden Bestrafung den Verlust des Adels zur Folge, eben so die gerichtliche Ehescheidung, selbst ohne die Einwilligung des mit entehrender Strafe belegten Theiles. Wie man indeß hört, schreibt das „F. J.“, soll Ihre Majestät die Königin ein lebhaftes Interesse für Frau v. Feilitzsch hegen, und man hofft demnach früher oder später dennoch auf Begnadigung der schwergeprüften Frau.

Eine von den Merkwürdigkeiten der Stadt Debreczin bilden die sogenannten Mostwürste, welche heuer in großer Menge in das Ausland, namentlich nach Paris abgeführt wurden, und auch in Wien in einigen Delicatessen-Handlungen verkauft werden. Um Mostwürste zu erzeugen, wird der frische süße Most so lange gekocht, bis er zu einer Sulze sich gestaltet, sodann mit Mandeln, Haselnüssen ꝛc. gemischt und in Gedärme gleich den Würsten gefüllt.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 17. Decbr. [Sitzung für Vergehen.] Es wurden verurtheilt: 1) Der Bauergutsbesitzer Carl August Ziemer aus Groß-Biesnitz wegen eines Betruges zu 3 Monat Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße ev. 1 Monat Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr; — 2) die Knaben Friedrich Wilhelm Grube und Hermann Jackisch aus Rothwasser wegen fahrläßiger Brandstiftung, Grube zu 14 Tagen und Jackisch zu 3 Tagen Gefängniß; — 3) der Inwohnersohn Carl August Wirsig aus Rothwasser wegen wörtlicher Beleidigung eines Beamten in Beziehung auf seinen Beruf zu 14 Tagen Gefängniß; — 4) der Tagearbeiter Joseph Franz aus Neu-Paulsdorf wegen unerlaubter Rückkehr in die Preuß. Staaten, Landstreicherei und Bettelns im Rückfall und zweier Diebstähle zu 6 Monat Gefängniß, 1 Jahr Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Landesverweisung; — 5) der Webergesell Jaschek, der Tagearbeiter Funke, die Knaben Reinelt und Rieger, sämmtlich aus Böhmen, Jaschek wegen verbotswidriger Rückkehr in die Preuß. Staaten und Bettelns im Rückfall zu 4 Monat Gefängniß, Funke wegen Bettelns, Landstreicherei und verbotswidriger Rückkehr in die Preuß. Staaten im wiederholten Rückfall zu 6 Monat Gefängniß, Reinelt und Rieger wegen gleicher Vergehen Jeder zu 3 Monat Gefängniß.

Görlitz, 19. Decbr. [Naturforschende Gesellschaft.] Herr Lehrer Leeder setzte seinen gediegenen Vortrag über die Orographie des Meeres fort. Die Vegetation des Meeres bleibt meistens unbeachtet, obgleich sie eine Fülle und Mannichfaltigkeit in sich schließt, die dieselbe Bewunderung verdient, als die Pflanzenwelt des Festlandes. Zwar besteht sie nur aus einer einzigen Klasse, den Algen oder Tangen, bildet aber dennoch in den verschiedensten Formen und mit den glänzendsten Farben ausgestattet eigenthümliche, herrliche Landschaften unter dem Meeresspiegel, die in hohen Wäldern, ausgedehnten Prairieen, blühenden Gärten ꝛc., abwechseln. Vortragender erwähnte nur der üppigen, prachtvollen See-Flora an der Insel Sitka im russischen Amerika. Zu den Zeiten Linné's kannte man nur circa 70 Arten, jetzt hat sich die Kenntniß dieses Gebiets vorzüglich durch Expeditionen des Capitain Roß, durch die Naturforscher Lamouroux, Greville und v. Bär auf 2000 Arten erweitert. Die Meeresalgen haben ihren geographischen Verbreitungsbezirk hauptsächlich in der gemäßigten Zone, erscheinen jedoch auch in den Polarmeeren und zwar in der riesigsten Form. Sie bilden oft große Lager, Fucus-Bänke, wie in der Nordsee, um Kerguelenland und im Hauptwirbel des Atlantischen Oceans, im Sargasso-Meere. (Vorzeigung einer Karte dieses Wirbels.) Man scheidet sie in Salzwasser- und Süßwasser-Algen, oder nach ihrem Baue in Diotomaceen oder einzellige, Conferoaceen, Fadenalgen oder reihenzellige, und in Facaceen oder Fucoiden, Meertange oder zellenlagerige. Merkwürdig ist die vielfältige und rasche Verbreitung der kleinsten dieser Gewächse, z. B. die scharlachrothe Färbung an der Tajo-Mündung, die Conferren in der Hafenbildung. Einzelne Arten der Diatomaceen stehen auf der Grenze der Thier- und Pflanzenwelt. Bei der Conferren-Gattung Zygnema kommt die Conjugation, Copulation oder Fadenpaarung vor. Die Facaceen erreichen in einzelnen Arten eine Länge von 1500′. Die Algen werden in den einzelnen Küstenländern sowohl zur Speise, wie auch als Brennmaterial, Düngung benutzt, vorzüglich aber sind sie in technischer, wie in medicinischer Hinsicht von großer Wichtigkeit.

Es wurden vorgezeigt: Fucus saccharinus aus der Nordsee, im Wasser geweicht, und eine reiche Auswahl dieser Seepflanzen aus den schönen Sammlungen des Pharmaceuten Hrn. Peck, wie auch wunderschöne mikroskopische Präparate.

Görlitz, 23. Decbr. Wenn ein Referent des „Tagesblattes“ in dessen heutiger Nummer berichtet, es sei bisher in keinem der hiesigen Blätter des Fünfziger-Journalisticums und der kürzlich stattgehabten Jubiläumsfeier desselben gedacht worden, so hätte er sich den Vorwurf des Irrthums ersparen können, wenn er Nr. 149 der Lausitzer Zeitung nachgelesen hätte, aus welcher die betreffende Notiz sogar in die Br. Z. übergegangen ist.

— Den Zeitungen und Tagesblättern ist höhern Orts das Verbot zugegangen, Nachrichten über militairische Anordnungen, über Truppenbewegungen ꝛc. in der preuß. Armee zu bringen.

— In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. brannte in Hennersdorf bei Görlitz das Gehöfte des Bauergutsbesitzer Mühle ab. 3 Schweine und 3 Hunde, sowie sämmtliche Vorräthe sind mit verbrannt.

— Am 22. d. M. versuchte ein Dienstmädchen ihr neugeborenes Kind zu ermorden. Die That wurde bald entdeckt, aber doch zu spät, um das Kind am Leben zu erhalten.

— Betreten wir die der Post gegenüber aufgebaute Bude des Hrn. Flütiaux auch mit geringen Erwartungen, so wurden dennoch auch diese nicht einmal erfüllt, die Bilder, welche uns in die graue Vorzeit zurückführen sollten, sind in Wahrheit sehr altersgrau, eben so scheinen die französischen Uniformen der Musiker die Krim-Expedition mitgemacht zu haben, die mechanischen Figuren sind so treu, daß der Zuschauer eben jeden Zug des Mechanismus selbst sehen kann, und wer die Nebelbilder wie Chromatropen von Hrn. Robin gesehen hat, findet hier nur einen sehr schwachen Schatten davon. Kurz für Kinder ganz charmant, aber damit ist auch Alles gesagt. P.

Am 5. Octbr. c., früh halb 2 Uhr, brannte zu Spree das unbewohnte Wohnhaus des Häuslers Bräuer daselbst ab, ebenso am 11. Nov. c., früh halb 3 Uhr, zu Ober-Rengersdorf die herrschaftliche Mühle nebst der dabei befindlichen Scheune. Jedenfalls ist böswillige Brandstiftung die Ursache dieser Brände gewesen.

Von dem Königl. Consistorium für die Provinz Schlesien in Breslau wurde die Vocation für den bisherigen Pfarrvikar Ernst Geisler zum evangelischen Pfarrer in Arnsdorf, Kreis Görlitz, bestätigt.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer der „Lausitzer Zeitung“ Sonntag, den 28. December.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz. Hierzu „Görlitzer Nachrichten.“